

1. Freylinghausen f. j. d. k.
Haupt. / f. r. d. - d. i. n. g.
Zum f. a. b. o. u. n. d. n. a. p. f.
Halle 1731.
2. ———— das g. g. r. i. m.
mit der Bedenke J. f. n.
Halle, 1734.
3. ———— abg. i. t. t. e. r. u. n. g.
J. o. j. u. d. e. n., Halle
1735.

and
8.
17
9.
2
3

18
Passions-Predigt

über

Den Fall

Betri

aus Matth: 26/69. seq.

ohne des Auctoris Wissen,

des erbaulichen Inhalts

wegen /

dem Druck übergeben.

Decorative header with a row of stylized floral or geometric motifs.

First block of text in Gothic script, appearing as a list or series of entries.

Second block of text in Gothic script, continuing the list or entries.



Main body of text in Gothic script, consisting of several paragraphs of dense text.



30



Fragment of text from the adjacent page, including words like 'lich', 'den', 'und', 'gen', 'sch', 'etw', 'we', 'det.', 'wer', 'wer', 'het', 'einc', 'rieg', 'auf', 'auf', 'forr'.





Die Gnade unsers HErrn
 Jesu Christi sey mit uns allen;
 Amen.



S ist jemand, so er
 fällt, der nicht gerne
 wieder aufstehe?
 Diese bedenkliche
 und nachdrückliche

Frage thut der liebe Gott bey
 dem Propheten Jeremia cap. 8 v. 4.
 und zielt damit auf das, was in dem
 gemeinen Leben vorgehet. Da ge-
 schieht es leicht, daß jemand fällt, wenn
 etwa alles um ihn finster ist, und er
 weiß nicht, wo er ist, wo er sich befin-
 det. Wenn ein Weg schlüpfrig ist;
 wenn etwas in den Weg geleyet ist;
 wenn man auf schwachen Füßen ste-
 het: was ist es da runder, wenn man
 einen Fall thut? Allein niemand wird
 liegen bleiben, wenn er anders wieder
 aufstehen kan; sondern sich als bald
 aufmachen, und seinen Weg weiter
 fortsesen. Das deutet nun der liebe
 A Gott

Gott auf den Zustand des Jüdischen
Volks. Es war ihnen vieles in den
Weg geworfen; sie waren tief gefal-
len in allerley leibliche Noth und
Elend, und meineten, es wäre kein Rath
mehr für sie: aber Gott läset dis an-
zeigen, es könnte ihnen wohl wieder auf-
geholfen werden. Geliebte in dem
Herrn, wir deuten das auf das geiste-
liche, die Menschen fallen in Sünde.
Ach daß sie darin nicht möchten liegen
bleiben, sondern wiederum aufstehen!
Das ist es, was uns in dieser Stun-
de soll vorgestellet, und zu Gemüt-
he geführet werden. Wir bitten aber
Gott, er wolle uns doch selbst seine
Gnade wiederfahren lassen, damit wir
aus seinem Worte nehmen, was zu
unserm wahren Nutzen gereichen kan;
er stehe uns auch bey mit seinem gu-
ten Geist, darum wir ihn bitten in ei-
nem andächtigen und stillen Gebet ic.
Text Math. 26, 69. bis zu Ende.

In diesem Text, meine Freunde,
wird von Petro gehandelt. Er fiel in
eine schwere Sünde, und unter vielen
Klagen richtete er sich wieder auf.
Wir haben ihn anzusehen als ein Ven-
spiel

en.
en
als
E
ath
ans
ufe
em
ist
de.
neu
en!
un
the
er
ine
vir
zu
an;
gu
ei
e.
de.
de,
lin
sen
uf.
en
piel

spiel. Es ist nicht gut wenn ein Mensch
in Sünde fällt: allein es ist noch är-
ger, wenn man darinnen liegen bleibet.
Lasset uns also reden

Von einem Sünder

Der zwar 1) in Sünde fällt.

Aber auch 2) Von seinen Sün-
den wieder aufstehet

Gott gebe doch, daß diese Betrach-
tung einen tieffen Eindruck in unser al-
ler Herzen haben möge, um seines
Nahmens willen, Amen.

Erster Theil.

Ein Sünder ist's, meine Freunde, den
wir iezo ansehen sollen, und zwar
1) Wie er in Sünde fällt. Unser Text
redet von Petro, von einem Apostel,
von einem Jünger Jesu, von einem
Manne, der sich so viel zutraute; und
siehe! dieser fällt. Man muß auch eis-
gentlich allein von denen, die sich zu
Gott bekehret haben, das sagen, wenn
sie wieder umkehren, daß die gefallen
sind. Ein unbekehrter, gottloser
Mensch fällt eigentlich nicht; warum?
er steckt im tieffen Schlamm der Sün-
den; er ist todt. Aber derjenige, der
da sich hat von Sünden los gemacht,

der da gehet auf dem Wege der Gerech-
tigkeit, der fällt, wenn er sich abwendet
von seiner Gerechtigkeit. Und das ge-
schah bey Petro, und zwar damals,
als er in dem Pallast war, da von wir
in dem vorhergehenden hören, daß er
dem Herrn Jesu nachgefolget sey in
den Pallast des Hohen Priesters; in
denselbigen hineingegangen sey, und
sich gesetzt habe bey die Knechte. Die-
ser Mann gehörte nicht in den Pallast;
was hatte er da zuthun? Er wollte se-
hen, wie es mit Christo würde ablauf-
sen. Allein was half ihm das? Jesus
hatte ihm das vorher gesagt, daß er
den Heyden sollte überantwortet, ge-
geißelt, gecreuziget und getödtet wer-
den: warum zweiffelte er an der Erfül-
lung? Da sich Petrus zu einer bösen
Gesellschaft hielt, zu den Krieges-
Knechten, die bey dem Feuer saßen und
sich wärmten; da fiel er. Es kan seyn,
und geschiehet auch öfters, daß ein
Mensch, wenn er ganz alleine ist, schwe-
re Sünden begehet. Die Einsamkeit
kan niemand in Sicherheit stellen;
auch darın sind mancherley Anfechtun-
gen, deren man öfters nicht überhoben
seyn

seyn kon, und denen man schwer wie-
derstehet: Aber unter dem Hauffen der
Sünder, wird man am meisten gerei-
zet zur Sünde. Es ist leichter, daß ein
Gottloser zehn Fromme verkehre, als
das zehn Fromme einen Gottlosen auf
einen guten Weg bringen sollten: war-
um? auch die Gottseligsten haben noch
die Erb-Sünde; die lieget in ihnen,
und kan leicht zur Herrschaft kommen.
Daher ist es gut, wenn man sich aller
Gesellschaft enthält, dabey man nichts
zu thun hat. Siehe! es ist fast nicht
möglich daß ein Mensch lebe, und nicht
mit Menschen umgehe: wer sich aber
muß unter sie machen, unter solche, von
denen er weiß, daß sie Gott nicht fürch-
ten; der mag wohl auf seiner Hut ste-
hen. Sirach saget: Wer mit Hoffär-
tigen umgehet, der wird hoffärtig.
Eben dergleichen mag man auch von
anderer Art Sündern wiederholen.
Wer mit Säuffern umgehet; geweh-
net sich auch zur Schwelgerey: wer mit
Lügern umgehet; heulet mit ihnen,
und so weiter. Ein Christ hat vor sich
den 1. Psalm, da saget David: Wohl
dem, der nicht wandelt im Rath der
Gott-

Gottlosen, noch tritt auf den Weg der
Sünder, noch sthet da die Spötter sit-
zen. Man hat ja sonsten wol etwas,
damit man umgehen kan: ist es nichts;
so sind es doch die Todten; ich meine gu-
te Bücher, die von solchen geschrieben,
die da längst den Weg aller Welt ge-
gangen sind: da kan man sich satfam
erbauen, und die Zeit damit hinbrin-
gen. Aber dieses, so ist ja GOTT allent-
halben damit man umgehen kan, und
es machen wie Abraham, der da im-
merdar mit GOTT sich beschäftigte und
den vor Augen hatte. Wer Pech an-
greiff, der besudelt sich, und wer mit
Sündern Gemeinschaft hält, wird von
ihnen angesteckt, wie es dem Petro
wiederfahren ist. Zu seinem Fall gab
Gelegenheit eine Magd: denn, die trat
zu ihm und sprach: Und du warest auch
mit dem Jesu aus Galiläa. Aus dem
Evangelisten Johanne sehen wir, daß
es eine Thürhüterin gewesen, die da
die Leute ließ in den Pallast kommen:
sie hätte aber den Mund zuhalten mö-
gen. Petrus rouste wol, daß er nicht
würde bestehen wider die Anläuffe der
Menschen, darum wolte er zur Thür
hinaus

hinaus geben und sich davon machen:
aber, es sahe ihn eine andere Magd,
und die redete die Umstehende an und
sprach: Dieser war auch mit dem Je-
su von Nazareth, welche aber ihn also
bey den andern verdächtig machte und
ihm angab, als einen Anhänger Chri-
sti. Dabey blieb es noch nicht, sondern
über eine kleine Weile traten hinzu,
die da stunden (es mochten die Krieger-
Knechte seyn) und sprachen zu Petro:
Wahrlich, du bist auch einer mit von de-
nen, denn deine Sprache verräth dich.
Sie hörten ihn reden; allein er hatte
noch die Galiläische Mund-Art an sich,
und also urtheilten sie, er müste mit
dem Jesu von Nazareth bekennt
und in seiner Nachfolge geblieben seyn.
Siehe! diese Menschen sind es, welche
Petro so sehr zusetzten, daß er endlich in
eine schwere Sünde fiel. Sind sie es
aber allein gewesen? der Herr Chri-
stus hatte ihm das verkündigt; der
Satan hat euer begehret, daß er euch
sich wie den Weizen. Also hat der
böse Feind durch diese seine Werkzeu-
ge sich selbst an den Apostel Petrum ge-
macht. Außerdem, so war bey ihm

Vermessenheit, Neugierigkeit, und sein
eigen Fleisch und Blut, das brachte
ihn zu Falle. Diese Feinde hat man,
die einem beständig zusehen. Da ist
die Welt, die unartige böse Welt, un-
ter der man in der größten Gefahr sich
befindet; Da ist der böse Feind, der
Tag und Nacht umher gehet, und am
meisten zusehet denen Kindern Gottes:
aber die Erb-Sünde, der unaussprech-
liche grosse Schade in der Natur der
Menschen, die Neigung zu allem bösen,
macht die Sache am gefährlichsten.
Niemand gebe dem treuen GOTT
schuld, wenn er in Sünde fällt; er ist
nicht ein GOTT dem gottlos Wesen ges-
fällt: wie sollte er jemand darinn stür-
zen? Er ist auch treu, daß er nicht ver-
suchet werden läßt über Vermögen,
wenn man sich nur an ihm hält. So
bald aber der Mensch von GOTT abge-
het mit seinem Herzen, und sich auf sei-
ne eigene Kräfte verläßt, oder in Si-
cherheit geräth; so bald ist er in einem
Stande, daß er bey der ersten Gele-
genheit einen grossen Fall thun kan.
Worinnen bestand der Fall Petri?
Er verläugnete den Herrn Christum;

er sagte, daß er ihn nicht kenne; wolte
gar nichts wissen von demjenigen, den
er doch hatte erkannt für den Sohn
Gottes, der sein Meister und Herr
war, für den er kurz vorher gestritten
hatte. Wir werden uns wundern
darüber, wie das hat seyn können, daß
Petrus Christum verleugnet hat; wir
können auch das sey nur eine Verläug-
nung Gottes, wenn man von der wahr-
ren Religion übergeheth zum Heiden-
thum, oder sich sonst wendet zu einer
Secte, die verdamniliche Lehren füh-
ret: in der That aber sind alle Sünden
eine Verleugnung des Herrn Jesu.
Ein Hoffärtiger verleugnet den demü-
thigen Heyland; ein Sauchstüchtiger
den sanftmüthigen Heyland; ein Wohl-
lüstiger den nüchternen und mäßigen
Heyland, und so geht es in allen Stü-
cken. Es kan niemand fallen, es sey denn,
daß er Gott und Christum aus den
Augen sehe. So lange man im Glauben
an Gott hanget; so lange wird
man auch Gott und Christum bekenn-
nen. Wer von Herzen glaubet, der
bekennet auch mit dem Munde. So
bald aber der Willendige Glaube an-
fänget

fänget zu tranken, und wohl gar zu
verlöschten; so bald ist die Ver-
leugnung da, ein Fall, da man
in Sünden geräth. Es blieb
bey Petro dabei nicht, daß er einmahl
verleugnete, sondern er that es zu drey-
en unterschiedenen mahlen, und er ver-
gieng sich, je länger je mehr. Anfangs
sagt er nur zu der Magd: ich
weiß nicht was du sagest; er stellet sich
als ob er es nicht verstünde; als ob sie
solche Sachen vorbrächte, die ihm ganz
unbekannt wären: Ist schon unrecht
geredet. Zu der andern aber sagt er:
ich kenne des Menschen nicht; und ver-
leugnet die Gottheit Christi, ja schwö-
ret dazu, daß er sein Lebelang Chri-
stum nicht gekannt habe; übergiebt sich
also, wenn wir es wollen deutlich sa-
gen, dem bösen Feinde, indem er den
falschen Schwur thut. Zuletzt sagt er:
ich kenne des Menschen nicht, und hab
an, sich zu versuchen, und zu verschwö-
ren; wiederholte seinen Eyd, und be-
zeugte, er wolle nimmermehr Theil an
Gott haben, wenn er von Christo was
wüßte. Sehet, wie derjenige, der
einmahl in eine Sünde williget, die
selbe

selbe hernach desto öfter begeheth, und
je länger je schwerer sündiget. Denn
die Sünde ist wie eine Schlange:
woer ihr nahe köm, den sticht sie, und
läßt auch ihren Gift von sich, der da
tödtet; man muß bald davor stiehen,
wenn man durch sie nicht will verwun-
det werden. Die Sünde ist wie ein
Feuer: wo dasselbige nicht anfänglich
gedämpfet wird; so greift es immer
weiter um sich. In wer Holz und Stroh
dazu trägt, wird es nicht tilgen, sondern
vermehrten. Es ist die Sünde, wie der
Krebs: denn da zeiget sich erst etwa ei-
ne kleine Blase, oder ein rother Fleck,
hernach aber frisset die Krankheit im-
mer weiter um sich, bis sie endlich un-
heilbar wird. Wer demnach nicht
immer tiefer fallen will, der hütet sich
vor dergleichen. Wenn das Unkraut
nicht überhand nehmen soll, so muß
es, so bald es hervor sproßt, ausge-
rottet werden: man wiederstehe den
sündlichen Lüssen und Begierden; so
kömmt es nicht zu den Worten, die da
unnütze und auch wohl böse sind: ja
die bösen Werke werden nachbleiben.
Nun hier stehet Petrus, als ein Mann
der

der aus der Gnade gefallen ist: blei-
bet er aber liegen? Nein, er hobet
wieder auf. Das wollen wir 2) hören.

Anderer Theil
En hörte den Hahn krähen, ein
Thier, davon ihm war gesagt wor-
den, es würde solches sich hören las-
sen. Dieses Thier wecket die Leute
des Morgens auf aus dem Schlaffe;
und es erweckte Petrum aus seinem
Sünden-Schlaffe; das Thier zeigte
an die Morgen-Röthe; und es zeigte
an, daß Petrus die Röthe ins Gesicht
treten würde; Er würde sich schämen
wegen seines Sünden-Falls; dieses
Thier ließ sich hören, ehe das Licht
anbrach: und das Licht sollte wieder
aufgehen in dem verfinsterten Herz
Petri. Musste also ein Thier Gele-
genheit geben zu dem, daß Petrus stille
stand, und sich besam; wie dann
auch sonst noch wohl äußerliche Din-
ge einem einen Schlag ans Herz ge-
ben können. Man weiß, daß einige
durch einen harten Donnerschlag nicht
nur zusammen gefahren sind, sondern
auch in ihrem Gemütthe weiter nach-
gedacht haben, wie sie würden geföh-
ren

ren seyn, wenn sie das Wetter getrof-
fen und dem Tode überliefert hätte.
Man weiß auch, daß einige einen ver-
storbenen Menschen in dem Sarge in
der Verwesung erblickt haben, und
von dem Grabe mit tiefen Gedanken
weggegangen seyn; der Todt hat ih-
nen Gedanken zum Leben verursacht.
Es wäre gut, wenn die Creaturen nicht
nur gebraucht würden zum besten des
Leibes, sondern vielmehr zur Erbauung
des Gemüths; wenn man das, was
man für Augen siehet, auch möchte an-
sehen mit Nachsinnen, und dabey auch
möchte in sich gehen. Allein das Krä-
hen des Hahns war nur eine Gelegen-
heit, dabey Petrus sich erinnerte der
Worte Christi, wie hier ausdrücklich
siehet. Da dachte Petrus an die
Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe
der Hahn krähet, wirstu mich drey-
mahl verleugnen. So treu hatte der
liebste Heyland gehandelt mit diesem
seinen Jünger; daß er ihm vorher ge-
sagt wie er fallen würde, und wie bey
dem Fall endlich sich würde hören las-
sen ein Hahn. Das that Christus,
damit diese Worte Petri möchten ein-
fallen

fallen, wenn er würde gefallen seyn: er
auch in sich schlage. Ist denn nicht
überhaupt dazu das Wort Gottes ge-
geben, daß man daran gedente? Viele
Sünden-Fälle sind in heiliger Schrift
aufgezeichnet; es steht aber immer
dabei, was diejenigen darauf haben
erfahren müssen, wenn sie gesündigt
haben, uns zur Warnung. Das
Wort Gottes sollte niemahls aus dem
Gedächtnis kommen, und wer sich dar-
nach nicht richtet in seinem Wandel, sol-
te sich darnach richten in seiner Besser-
ung und Belehrung. Bey den übris-
gen Evangelisten finden wir, da
Christus für dem Gericht gestanden,
hat er sich umgekehrt und Petrum an-
gesehen, er sahe ihn an mit wehmüthigen
Augen. Aus den Augen ging gleich-
sam ein Strahl in das Herz dieses
Mannes, dadurch dasselbe erleuchtet
wurde. Es kommt also an auf die
Gnade Gottes, wenn der Mensch aus
seinem Fall aufstehen soll, aus eigenen
Kräften kan ers nicht thun: die vor-
lauffende Gnade erwecket den in Sün-
den schlafenden Sünder. Wohl dem,
der solcher macht wiederstrebt, sondern
sie

er
ht
es
le
it
er
n
et
s
a
re
le
er
is
s
l
n
s
t
e
s
n
n
e

sie gebraucht zu dem Zweck, dazu sie ihm dienen sollte, nemlich zu seiner Bekehrung. Das erfolgte bey Petro? dann als er gedachte an das Wort Jesu; als er das Angesicht seines leidenden Erlösers erblickte: so ging er heraus. Da blieb er nicht länger in dem Pallast; da wolte er mit dem Mägden und Kriegen Knechten sich nicht ferner einlassen; damit er nicht ferner von ihnen gestürzt würde in mehrere Sünden, und Gelegenheit hätte, für sich nachzudenken, wie tief er gefallen. Das muß nothwendig geschehen, wer da will die Sünden meiden, meide die vorige sündliche Gesellschaft. Ist nicht also? Wer über eine gefährliche Brücke gegangen ist, und auf derselben bald ins Wasser gefallen wäre, der kommt nicht leicht wieder. Wenn er aber muß über die Brücke gehen, und hat keinen andern Weg vor sich: so wird er nicht um sich sehen, sondern genau auf alle Tritte merken. Hätten wir dann bey uns ehemahls beschloffen, mit solchen Versohnen nichts zu schaffen zu haben, welche uns verführet haben; wären wir nicht wieder an die

Orter

Orter getommen, an welche wir eh
mahls böse Werke begangen: gewis
lich, es würde der Fall nicht geschehen
seyn. Also muß man die Erinnerung
in acht nehmen, die da steht 2. Cor. 6.
Gehet aus von ihnen, und sondert euch
ab; es wird sonst unsere Bekehrung
nimmermehr zum Stande kommen.
Ein seliger Lehrer unserer Kirchen hat
das gerathen: Wenn jemand mit dem
andern Geschlechte sey in Sünde ge
rathen, so soll er ja nicht von neuen sich
zu solcher Versohn machen, noch auch
mit der Intention, er wolle das verbes
sern was er versehen hätte, sie um sich
leiden, es sey gar zu gefährlich. Und es
ist wahrlich so. Man fliehe; man meide:
so wird man entgehen. Petrus mach
te sich nicht nur aus dem Pallast;
sondern er weinete; Der Fels ward
nun geschlagen und gab Wasser.
Er weinte bitterlich; er konte sich nicht
satt weinen; vergoß die allerherbesten
Thränen; Ja einige halten dafür, er
habe so lange mit weinen angehalten,
bis er Christum wiedergesehen, da er
auferstanden war, wis der lie be Hey
land selbst den Weibern befahl, sie
soll

solten hingehen, und es seinen Jüngern
und Petro sagen. Man schreibet auch
von ihm, wie er hernach Zeit seines
Lebens immer heiße Thränen vergos-
sen, so, daß auch auf seinen Wangen
gleichsam 2 Straßen von seinen Au-
gen herab gegangen seyn: das mach-
ten die vielen Thränen. Es ist an-
dem, daß solche Sünder, die schwer
gefallen sind, auch meistens mit
außertlichen Gebehrdten bezeuget ha-
ben die innerliche Reue über die Sün-
de. David schwenmte sein Bette
die ganze Nacht, und nexte mit seinen
Thräuen sein Lager. Die große Sün-
derin, da sie zu Christo kam, vergoß
so viel Wasser aus ihren Augen, daß
sie damit die Füße des Heylandes
waschen konte, und sie trocknete mit
den Haaren. Zwar manche sind be-
trübt genug, und behalten doch tro-
ckene Augen: immittlft sind rechts
schaffene Buß Thränen. Nectar an-
gelorum; gleichsam ein süßer Trank
für die Engel; sie sind ein Wasser,
welches die Sünden Flecken reiniget
wenn sie vermengt werden mit dem
Blute Jesu Christi. Wenn der
Mensch

Mensch da bitterlich weinet, inniglich
seufzet, und ein inbrünstiges Verlan-
gen hat nach der Gnade: siehe! so
richtet ihn Gott auf, so stehet Er auch
auf von seinen Sünden. Meine
Freunde, es ist nichts elenders, als
wann ein frommer Mensch in Sünde
fällt. Petrus dachte das nicht, daß
ihm dergleichen begegnen würde, und
siehe! es geschähe. Man muß gestes-
hen, fast von allen Heiligen, die da ge-
lebet haben im alten Testament, ist
etwas aufgezeichnet, dadurch sie sich
sehr versündigt. Da Adam und Eva
als sie das göttliche Ebenbild an sich
gehabt, welches in Heiligkeit und Ge-
rechtigkeit bestund, dennoch von Gott
abgefallen sind; was wollen ihre
Nachkommen, die die Erbsünde in
und an sich haben, von sich denken?
Noah war ein gerechter Mann und
dennoch ließ er sich vom Trunk über-
nehmen. Loth bestraffte die Sün-
den der Leute, unter denen er wohnete,
und beging hernach selbst derglei-
chen Sünde. David, der Mann nach
dem Herzen Gottes, fiel so schrecklich
in Sünden, wieder das sechste und
fünfte

fünffte Gebot. Was wollen wir nun von andern denken, die theils aus Unschuld den Tag ihrer Geburt verflücht haben; theils in Unglauben und Zweifel gerathen sind; theils in Streit und Zank sich haben eingelassen. Allein wir dürfen nicht denken, daß bloß äußerliche Werke des Fleisches ein Fall zu sein sind. Sonderlich muß auch bey dieser Gelegenheit beklagen, daß insgemein nur von den Weibspersonen, die wieder das sechste Gebot handeln, gesagt wird: sie sind zu Fall gekommen. Nun will ich solchen nimmermehr das Wort reden, noch sie entschuldigen; denn sie handeln wieder Gott und seinen Befehl, und wieder ihr Gewissen, und verschmerzen ihre Ehre: Allein, wie leicht ist es doch, daß eine listige Manns Person ein schwaches Werk; eug zu seinem Willen besprechen kan? Denn diejenigen, die sich dem Trunk übergeben; diejenigen, die da mit ihrem Nächsten in hartem Zank und Streit gerathen; diejenigen, die da ungerichtetes Gut, es sey durch öffentliche Gewalt oder Betrug an sich bringen; diejenigen, die da verläunden und

und lästern und dergleichen thun: fallen die nicht in Sünde? Es werden alle Sünden unter einen Titel gebracht von Paulo, Gal: 3. und von ihnen heist es; daß die solches thun; werden das Reich Gottes nicht erben. So müssen denn diejenigen Übertretungen; sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, dadurch der Mensch Gottes Zorn und Straffe verdienet, ein schwerer Fall seyn. Und je öfter sie sind begangen worden; desto öfter wiederholet man den Fall; sondert sich je länger je mehr von Gott und seiner Gnade ab; und es kan leicht geschehen, daß ein Mensch, der da je länger je tieffer in den Sünden Schlamm stecket; endlich darin ersticke, oder wie Saul, in seinen Sünden sterbe. Laßet uns also eine jede Abweichung von Gott, wann sie auch nur durch Schläfrigkeit oder Nachlässigkeit geschiehet, ansehen, als einen Steig da man bald gar fallen kan. Laßet uns doch Achtung geben auf alles, was in dem Gemüthe vorgehet, damit nicht die Lust, wenn sie empfangen hat, gebiere, und der Tod

Zo
rede
sam
tri;
wa
ma
ein
für
abe
ben
ode
den
se
der
tra
alle
de
zu
au
ten
bey
ger
flo
sch
dar
re
Be
der

Tod darauf erfolge, wie Jacobus
redet cap: 1. Wir sind nun hier bey
samen, wir hören von dem Fall Pe-
tri; soll man nicht dabey sich erinnern,
was das für eine Sünde sey; darin
man gefallen? Man hält manchen für
einen ehrbaren feinen Mann, oder
für eine ehrbare feine Person; Solte
aber einem jeden an die Stirn geschrie-
ben seyn, was heimlich vorgegangen
oder was nicht jedermann kund wor-
den ist; ich forge, es würde eine so gro-
ße Bosheit bekannt werden, die man
dergleichen Leuten niemahls zuge-
trauet. O dancket Gott! wenn ihm
allein bekant ist eure schwere Sün-
de, daß ihr nicht vor der Welt seyd
zu Schanden worden: allein laßt euch
auch die Güte Gottes zur Busse lei-
ten. Denket nicht; das ist lange vor-
bey: vor Gott dem Herrn ist alles ge-
genwärtig; es mögen viele Jahre ver-
flossen seyn, daß man diese oder jene
schwere Sünde begangen hat, wo nicht
darauf erfolget ist eine ernstliche wahr-
re Busse, und wovan nicht in folgender
Zeit fortgezangen ist auf dem Wege
der Gottseeligkeit: siehe! so liegt man
noch

noch im Tode. Und dem ruft die Stimme des Herrn zu: wache auf der du schläfest; stehe auf von den Todten. Es ist also dieses in acht zu nehmen, daß man seine Buße nicht ferner spahre. Petrus, da er noch im Ballast war, da er erst gefallen war, da gieng er hinaus und fing bitterlich an zu weinen. Viele denken zu gewisser Zeit / künftig einmahl, wolten sie sich wohl bekehren; als ob es in ihrer Gewalt stünde, zu jeder Zeit wann es ihnen gelegen und bequem seyn würde, bey Gott Gnade zu erlangen. Und wenn wir doch das bedenken möchten, je mehr die Krankheit bey einem Patienten einwurzelt, desto schwerer ist sie hernach zu heilen: je länger wir uns vornehmen in Sünden fortzufahren und je öfter wir dieselbe wiederholen, desto härter wird es halten, daß man hernach sich dieselbigen abgewehne, und rechtschaffen zu Gott sich wende. Also ist es zwar nicht gut, wenn der Mensch fällt, es ist aber desto schlimmer, wenn er in Sünden fortgehet. Man wende sich doch von ganzem Herzen zu Gott; nicht in diesem oder jenem

nem Stücke muß bloß eine Veränderung vorgehen. Petrus nahm keine Magd mit sich hinaus, sondern er ließ alles zurücke; sein ganzes Herze wendete sich um im Leibe; davon gahen die Thränen ein Zeugniß: So soll alles gänzlich und völlig bey dem Menschen auf einen andern Fuß gesetzt werden. Das ganze Herz muß man dem lieben Gott darbringen in seiner Busse; das ganze Herz muß abgewendet werden von der Sünde, und alle Sünden, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, müssen mit dem größten Ernst abgeschaffet werden: sonst ist alles Heuchelen, und das Christenthum wird nimmermehr in einen rechten Stand gesetzt werden. Die erste Gelegenheit wird abermahls unser Fall seyn, wo man nicht der Gnade Gottes also Raum giebet, daß sie verändere Herz, Muth, Sinn und alle Gedanken. Ist das aber geschehen: so laßt uns ja behutsam wandeln. Ist es nicht also? auf einem schmalen Stege siehet man immer vor sich, und thut keinen ungerissnen Trit. Der

B

Schma.

schmale Weg ist es, darauf man sich
begiebet durch wahre Buße, Ey! da
muß man schaffen selig zu werden mit
Furcht und Zittern. Nun alle ihr,
die ihr in eurem Gewissen überzeuget
seyd, ihr seyd von GOTT gewichen,
ihr seyd in Sünden gefallen, werdet
hiemit im Nahmen des HERRN er
mahnet; stehet auf! bittet GOTT um
seine Gnade, ruhet nicht, bis ihr in ei
nen andern Stand gesetzt werdet.
Sind aber einige / die da vormahls
in Sünden gelebet, nun aber diesels
ben verleugnet; die mögen gedenken
an das Wort: wer sich läset dün
ken, er stehe, der mag wohl zu sehen,
daß er nicht falle 1. Cor. 10, Wir ha
ben leider! betrübte Exempel auch an
unserm Orte von solchen, denen es
ein Ernst gewesen ist, GOTT zu su
chen, die aber nach und nach von der
Gottseligkeit abgewichen sind, so daß
sie auch in greuliche abscheuliche Sün
den gefallen sind, solten die nicht zu
unserer Warnung gereichen? O ja!
meine Freunde, laßt uns dem Höchs
ten danken, der sich unser erbarmet,
und

2210

und unserrettet hat aus unserm Sün-
den Elende. Laßet uns stets unser
Hertz zu GOTT richten, und immer
neue Gnade von ihm erbitten, damit
wir mögen sorgfältig wandeln als
am Tage, und ja nimmermehr auf
die vorigen Sünden Wege gerathen.
Ueberhaupt aber müssen wir das mer-
ken, da Petrus wieder auffrand, so
würden ihm seine Sünden vergeben.
Ach! es ist ein Wort, welches einem
jeden sollte durch Mark und Bein ge-
hen: es wird Freude seyn im Him-
mel über einem Sünder der Buße
thut, für neun und neunzig Gerech-
ten, die der Buße nicht bedürfen.
Welcher Sünder ist nun hie, der da
hinaus gehen will, und in seinem
Cämmerlein sich niederwerfen vor
dem Angesichte Gottes, seine Sün-
den da bekennen, bereuen, und Ver-
gebung derselbigen suchen im Nah-
men Jesu Christi? Wer will denn
nun den Engeln, ja GOTT im
Himmel die Freude
machen?

Gebet

Gebet.

SUn treuer lieber Vater, wie
danken dir, daß du dich als
so erkläret hast, du wollest nicht
den Tod des Sünders, sondern
daß er sich bekehre und lebe. Wir
danken dir, daß du bisher un-
ermüdet an uns gearbeitet hast,
und noch nicht ablässest, uns zu
rufen und zu locken, und an un-
ser Gewissen zu schlagen. Wir
bitten dich aber, laß doch das
nicht vergeblich seyn, was du an
uns thust, richte uns wieder auf,
wenn wir gefallen sind, und
laß uns vorsichtiglich allezeit
wandeln vor deinem Angesicht.

Das verleihe uns um JE-
su Christi Willen!

Amen.



154407

ULB Halle

003 948 595

3



fu

AB 154407

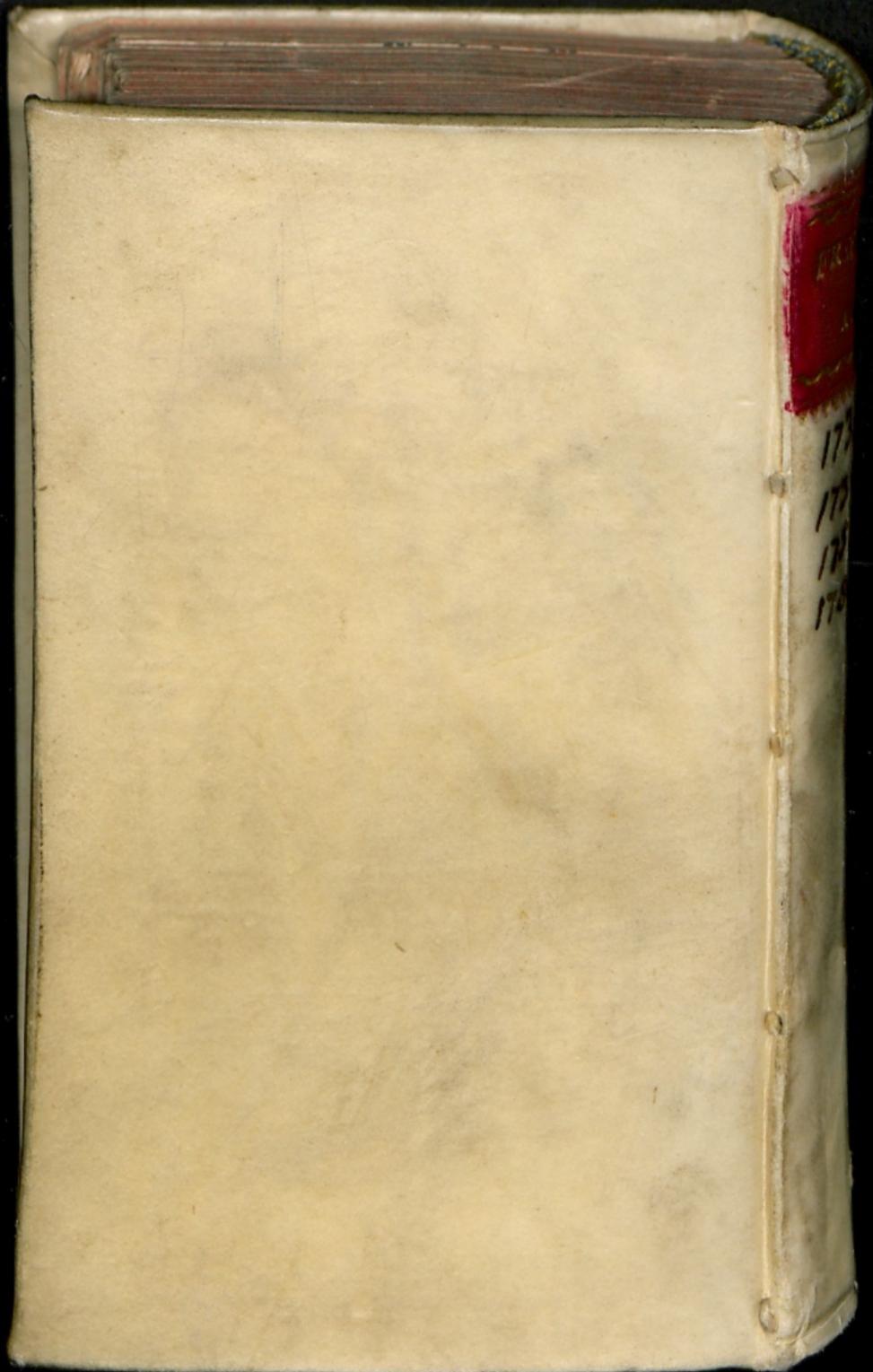
(1)

204

R

wie
als
cht
ern
Bir
m
nt
du
m
Bir
das
an
uf
nd
eit
ht





177
177
177
177





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

18

Basions-Predigt
über
Den Sall
Petri
aus Matth: 26 / 69. seq.
ohne des Auctoris Wissen
des erbaulichen Inhalts
wegen /
dem Druck übergeben.

